Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 61-62 (1987-1988)

Heft: 1: Sagen aus dem Fricktal

Artikel: Sagen aus dem Fricktal

Autor: Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Ueken

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Ueken lebte vor Zeiten ein reicher Bauer, der viele Äcker und Wiesen besass. Er hatte aber am Ertrag seiner Grundstücke nicht genug, er stahl nachts seinen Nachbarn das Obst und pflügte ihnen am Tag fast die Hälfte ihrer Bündten und Baumgärten weg. Deshalb fand er im Grabe keine Ruhe und muss nachts geistern, bis auf den heutigen Tag. In der Nacht durchzieht er als Hund, Schaf oder Ziegenbock die Dorfgassen. Wenn er Hecken setzt, Hagstöcke frisch in den Boden schlägt, auf Bäume steigt und Obst herunterreisst, dann wissen die Leute, dass Regenwetter bevorsteht. Tagsüber hockt er hinter dem Ofen seines ehemaligen Nachbarn. Nach dem Betzeitläuten macht er sich auf und wandert bis zum Rank

ob Frick, wo er verspäteten Wanderern auflauert und sie in die Irre lockt. Doch kann ihn jeder Pfeifenraucher verjagen; man braucht ihm bloss Feuer aus der Pfeife anzublasen, und er macht sich eilig davon. Als schwarzer Zottelhund stellte er sich einmal zwei Fremden entgegen. Als diesen das Beten nichts nützen wollte, fingen sie an, alle Zeichen vom Himmel herabzufluchen. Jetzt liess er sie unter der Bedingung weiter, dass sie ihn in ihrer Rocktasche hinter den Ofen nach Ueken zurücktrügen. Der eine von ihnen war so töricht zuzusagen; dem presste er blutigen Schweiss aus und trieb ihn auf den Matten herum und über Bäche und Gräben, bis am Morgen.

189 Geistermauer auf der Egg

Über die Egg führt ein Weg von Ueken nach Hornussen. Dort soll es nicht geheuer sein; denn schon oft haben Leute dort eine ganze Schar Geister erblickt. Vor Jahren kam einmal zur Nachtzeit ein Mann von Sulz in diese Gegend hinauf. Mit einemmal schien er von einer schwarzen Mauer ringsum eingeschlossen. Er kam darüber fast von Sinnen, verlor den Weg und geriet über den Hügel Murbis in wildes Gestrüpp und Dornenwerk hinein und fand sich beim Morgengrauen auf einem Strohdach in Unterueken, was ihm höchst unbegreiflich schien.
Ein alter Mann von Ueken, der nach Betzeit ebenfalls über die Egg heimwollte, wurde gleichfalls von jenen Geistern auf dem Felde umhergejagt und gequält. Als er sich im Morgengrauen endlich heimgefunden hatte, vermochte er seine Leute nicht einmal mehr zu grüssen; er wälzte sich auf dem Stubenboden bis zum Hühnergitter und biss ein hölzernes Stänglein entzwei. Die Seinen erschraken, sie rissen ihm alle Kleider vom Leibe und warfen sie unter die Dachrinne. Sowie er entkleidet war, konnte er wieder aufstehen und sprach: «Der Teufel hat mich furchtbar gewürgt; gebt mir nun schnell Brot zu essen!»
Ein anderer Fricktaler Bauer hatte sich von Hornussen nachts um zwei Uhr auf den Weg gemacht, um andern Tags beizeiten im Stifte Schönenwerd seine österliche Andacht zu verrichten. Sein nächster Weg führte ihn über die Egg. In dieser ihm sonst wohlbekannten Gegend verirrte er sich gänzlich, lief bis in die Gegend Weid, suchte da die Richtung nach Herznach einzuschlagen, kreuzte aber seinen vorigen Irrweg noch einmal, und durch die Waldung Buhalde hinab sah er zu seiner Verwunderung sein Dorf wieder vor sich liegen. Nun war's bald Messezeit und nach Schönenwerd zu spät. So weit hatte ihn der höllische Feind herumgeritten.

Anmerkungen

188 FS 94 f., nach R. II/70; auch mündl. Überlieferung. E: Friderich Gerster (1871 — 1941), Lehrer in Ueken.
Pfeifenfeuer als Zaubermittel, vgl. Nr. 162.

189 FS 95, nach R. I/173.